

KINO VOR ORT

Stadthalle Hofgeismar

16:00 Uhr: HANNI UND NANNI – MEHR ALS BESTE FREUNDE



Die frechen Zwillinge "Hanni und Nanni" sind zurück auf der großen Leinwand - im neuen Look und mit neuen Streichen machen sie wieder den Lindenhof unsicher.

Mit ihren Streichen haben es Hanni (Laila Meinecke) und Nanni (Rosa Meinecke) ein bisschen übertrieben: Während Mutter Susanne (Jessica Schwarz) beruflich unterwegs ist, passt Vater Charlie (Sascha Vollmer) auf die Zwillinge auf. Nur leider entsteht dabei ein riesiges Durcheinander und Mutter Susanne platzt der Kragen. Sie schickt Hanni und Nanni auf das Internat Lindenhof. Doch die beiden Mädchen haben einen Plan: Sie wollen so viel Chaos anrichten, dass sie vom Internat wieder nach Hause geschickt werden.

Direktorin Frau Theobald (Maria Schrader) durchschaut den Plan sofort. Doch ist es wirklich so schlimm auf dem idyllischen Lindenhof? Als Hanni und Nanni sich eingelebt haben, gefällt es ihnen richtig gut. Und erstmals drohen sie, sich unter dem Einfluss der strengen Physiklehrerin (Julia Koschitz) und der exzentrischen Französischlehrerin (Katharina Thalbach) voneinander zu entfremden. Hoffentlich können sich die beiden wieder rechtzeitig zusammenraufen, denn der Lindenhof soll bald verkauft werden.

Deutschland 2017, R.: Isabell Suba. D.: Henry Hübchen, Jessica Schwarz, Laila Meinecke, Rosa Meinecke, Sascha Vollmer, 97 Min., ab 0 J.

19:30 Uhr: DER WEIN UND DER WIND



Burgund, der goldenen Mitte Frankreichs, widmet der französische Ausnahmeregisisseur Cédric Klapisch sein wunderbar authentisches Sozialporträt über den Weinanbau zwischen Tradition und Moderne. Nach der chaotischen WG in Barcelona („L’Auberge espagnole“), dem Zusammenprall der Welten eines Börsenmaklers und seiner Putzfrau („Mein Stück vom Kuchen“) und seiner Liebeserklärung an Paris („So ist Paris“), ist seine neue, exzellente Darstellerriege dieser Familiensaga nun durchwegs erwachsen geworden. Sie müssen sich entscheiden für oder gegen ein Leben in der Provinz, dem Weiterführen des Erbes ihrer Eltern und Verantwortung für ihr Handeln übernehmen. Ein weiteres Glanzstück französischen Erzählkinos.

„Burgund ist kein Land, Burgund ist das Leben“, wusste einst der französische Präsident François Mitterrand. Das Stichwort *savoir-vivre* scheint in dieser seit den Römern gehegten Kulturlandschaft ein Lebensprinzip. Sanfte Hügel, ein Mosaik aus ummauerten Weinbergen, sattgrünen Wäldern und Wiesen, dazwischen romanische Kirchen, gemütliche Dörfer, die Wonnen seliger Provinz. Nicht zuletzt genießen Weine aus Burgund einen legendären Ruf. Rubinrot rollt ein Vosnée-Romane im Glas, goldgelb ein Chablis, smaragdgrün ein Pouilly-Fuissé. Große und kleine Kellereien bergen ihre Geheimnisse und Traditionen.

Spätsommer im Burgund. Die Weinernte steht bevor. Der dreißigjährige Jean (Pio Marmäi) kehrt nach zehn Jahren der Funkstille auf das idyllische Weingut seiner Familie zurück. Der einstige Globetrotter will sich mit seinem Vater aussöhnen. Doch der ständige Umgang mit der chemischen Keule machte dem bodenständigen Weinbauer im Alter zu schaffen. Im Krankenhaus ringt er mit dem Tod. Jeans Schwester Juliette (Ana Girardot) und Jérémie

(François Civil), versuchten das Gut über die Jahre aufrechtzuerhalten. Jetzt können sie jede Unterstützung gebrauchen. Aber alte Wunden heilen nicht so schnell.

Zudem kämpft Jean, der sich in Australien als Winzer ansiedelte, mit Schulden und steckt mitten in einer Beziehungskrise. Er vermisst seinen kleinen Sohn und seine argentinische Frau. Als der Vater stirbt stehen die drei ungleichen Geschwister vor neuen Herausforderungen. Gemeinsam müssen sie entscheiden, ob die Familientradition weitergeführt werden soll. Falls jeder seiner eigenen Wege geht, bedeutet das gleichzeitig das Ende ihres Weinguts. Schon streckt der reiche Schwiegervater seine Fühler aus. Und die 27jährige Juliette muss, um als Gutsherrin anerkannt werden, ihren Erntehelfern gegenüber unfreiwillig Stärke demonstrieren.

Dass Frauen als Winzerinnen oftmals von den ehemaligen Angestellten nicht akzeptiert werden, ist kein Dreh, den der Autorenfilmer sich für seine geradlinige Inszenierung ausdachte. Tatsächlich hörte er von einem derartigen Fall: So kündigten alle Arbeiter eines Weinguts, als die Tochter nach dem Tod ihres Vaters seinen Betrieb übernahm. Der dokumentarische Stil seines einmaligen, französischen Erzählkinos zeigt sich bei den Szenen im Weinberg ebenso wie bei der opulenten Feier nach der Ernte. Nicht umsonst drehte er seinen Film über ein Jahr lang, um über die Monate hinweg alle Stationen der Weinproduktion realistisch festzuhalten.

Einen Landstrich im Wandel der Jahreszeiten zu erleben ist dabei ein besonderer Augenschmaus. Unaufdringlich vermittelt sein cineastisches Kleinod Momente fast verloren gegangener Naturverbundenheit. Dazu passt, dass Jean und seine Geschwister sich weigern ihre Weinreben mit Pestiziden nieder zu spritzen. Eine Einstellung reicht aus, um diese Botschaft, völlig unspektakulär in Szene zu setzen: Das Bild des Nachbarbauerns, der auf seinem Traktor mit Gasmaske und Schutzanzug wie ein Außerirdischer anrückt, um die chemische Keule auszufahren. (Luitgard Koch)

Frankreich, 2016, Regie: Cédric Klapisch, Darst.: Pio Marmaï, François Civil, Ana Girardot, Jean-Marc Roulot, 114 Min., ab 0 J.

Fotos: Verleih als Lizenzgeber